

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Sechszundsechzigster



für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 125.

Hirschberg, Donnerstag, den 30. Mai

1878.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Abonnement in Hirschberg 1 M. 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche excl. Abtragegebühr, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen 1 M. 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzelle oder deren Raum 20 Pf.

Nr. 126 des „Boten a. d. Riesengebirge“ erscheint Sonnabend, den 1. Juni.

Für Monat Juni

werden Bestellungen auf den „Boten a. d. Riesengebirge“ von allen kaiserl. Postanstalten, den Commanditen und der Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge“ angenommen.

Die Expedition.

Der Congress in Berlin.

† Nach den Nachrichten der letzten Tage ist nun an dem Zusammenhellen des Congresses in Berlin am 11. Juni kaum mehr zu zweifeln. — Die „Morningpost“ und der „Daily Telegraph“ vom 28. d. M. versichern, es sei zweifellos, daß über die Rußland und England ausschließlich interessirenden Fragen eine Verflänbigung erzielt worden sei, die Regelung der übrigen Fragen sei vorbehalten. England werde auf dem Congresse durch Lord Salisbury oder durch Lord Lyons vertreten werden, zum Vertreter Rußlands sei Graf Schuwaloff ausersehen.

Von Oesterreich ist hier allerdings nicht die Rede; doch wäre es voreilig, daraus eine Beiseitsetzung dieser Macht zu folgern, welche Annahme schon durch das von uns gestern gebrachte Telegramm aus Berlin, daß die Nachricht der „Agence Havas“, die Zustimmung Oesterreichs zur eventuellen Congresseinladung sei noch im Nichtstande, von unterrichteter Seite als falsch bezeichnet wird und daß an Oesterreich in erster Linie die vertrauliche Anfrage wegen seiner eventuellen Beiseitigung ergangen und dieselbe in Wien zustimmend beantwortet worden, — hinlänglich widerlegt wird. Auch ist durchaus unwahrscheinlich, daß das vorsichtige und bedächtige Oesterreich ohne Zustimmung der beteiligten Großmächte bereits seinen ersten Schritt zur Bestätigung bisher türkischen Bodens gethan hätte, wie dies bezüglich einer kleinen, aber wichtigen Donau-Insel soeben geschehen.

Ada-Kaleh, so lesen wir in der „W. A. Br.“, die kleine türkische Militär-Kolonie vor dem Eisernen Thore, auf einer Insel zwischen dem rumänischen und serbischen Ufer gelegen, wurde am 25. d. M., Mittags, von österreichischen Truppen besetzt. Statt der Standarte mit dem Halbmond weht jetzt wieder die schwarz-gelbe Fahne von den Wällen der Forts. Ada-Kaleh heißt türkisch so viel als Inselfestung, hieß jedoch vor der türkischen Invasion Neu-Orsova. Unter Kaiser Leopold I. angelegt, wurde das Fort unter Kaiser Karl VI. vervollständigt und war im Verlaufe des vorigen Jahrhunderts wiederholt das Objekt türkischer Angriffe, denen es auch wieder erlag. Im Jahre 1779 leitete Kaiser Josef II. selbst einige Tage die Blokade von Neu-Orsova, welches auch im Jahre 1790 in die Hände der Kaiserlichen fiel. Nichtsdestoweniger gerieth das Inselfort durch den Frieden von Sistow 1791 abermals in türkische Hände und erhielt den Namen Ada-Kaleh. Die Türken haben an dem bastionirten Umriffe nichts gebessert und geändert, so daß die kleine, gut kasemattirte Feste noch heute die alten österreichischen Mauern, Wälle und Schußscharten aufweist. Obwohl Neu-Orsova als Donausperre ein Punkt von unlegbarer militärischer Wichtigkeit ist, so hatte diese Insel, selbst zur Zeit des serbischen Krieges 1876, nie viel mehr als eine Besatzung von 50 bis 100 Mann. Ada-Kaleh enthält außer den Befestigungen einen kleinen Bazar und einige Hütten, die von Reisenden, welche schon von Orsova oder Mehadia aus ein Stück türkischen Bodens sehen wollten, häufig besucht wurden. Militärisch werthlos für die Türkei seit 87 Jahren, da niemals von österreichischer Seite ein Angriff geplant wurde, könnte die Insel Neu-Orsova als

österreichisches Fort und als Donausperre wieder zu der gebührenden militärischen Wichtigkeit gelangen. —

Es ist nicht wahrscheinlich, daß der Congress gegen dieses fait accompli etwas einwenden werde. Auch im Uebrigen ist von keinem die orientalische Frage berührenden Punkte mit Gewißheit anzunehmen, daß er im Congress bedeutende Schwierigkeiten hervorrufen werde. Was die russischen Zugeständnisse im Einzelnen betrifft, so haben die umlaufenden Ansichten zwar noch wenig Anspruch auf Glaubwürdigkeit, doch stehen in den allgemeinen Grundsätzen so ziemlich die drei Punkte fest, daß Constantinopel und die Meerengen dem Einflusse Rußlands entzogen bleiben, daß das Bulgarien des Präliminar-Vertrages von San Stefano südlich vom Balkan bedeutend eingengt und daß in Asien die russischen Erwerbungen beschnitten werden sollen. Ebenso sind Bedingungen zu Gunsten des griechischen Elementes aufgestellt und zugestanden worden. Jene Partien des Vertrages von San Stefano, welche der specifisch englischen Interessensphäre ferner liegen und namentlich in die engere österreichisch-ungarische Interessensphäre fallen, sind dem Congresse vorbehalten. Die seiner Zeit aufgetauchte Meldung, daß England bezüglich der Stellung der Basallenstaaten Vorbehalt gemacht habe, hat sich bisher nicht bestätigt, wenn man von der bessarabischen Frage absteht. Die letztere wurde von England anfänglich sehr ernst genommen, scheint aber allgemach für das Kabinet von St. James in den Bereich der diplomatischen Compensation-Objekte getreten zu sein. Es handelte sich, da England, das für seine commerciellen Interessen immer so offene Augen hat, um die Donaumündungen, wo die auf britischen Schiffen verladene Tonnenzahl beinahe so groß ist, wie die aller übrigen Staaten zusammengenommen. Die Theilnahme an der serbischen, der bosnischen und der montenegrinischen Frage war in England stets nur eine bedingte. Sie war nur dann rege, wenn diese localen Angelegenheiten die große Orientfrage auf die Tagesordnung zu bringen drohten. Da diese nun ohnehin auf der Tagesordnung steht, bekümmert man sich in England wenig um diese binnenländischen Fragen, und es wird Oesterreich in erster Linie vorbehalten bleiben, auf dem Congresse dafür Sorge zu tragen, daß ihre Behandlung und Abwicklung nicht zu seinem Schaden ausfällt.

Wir von unserem deutschen Standpunkt aus werden dem Gelingen des von der Autorität der deutschen Politik getragenen Congresswerkes mit allen nationalen Sympathien zur Seite stehen; mit berechtigtem Stolze wird es uns erfüllen, wenn der Friede Europas nach jahrelangen, blutigen Ringen diesmal aus der Hauptstadt des deutschen Reiches verkündet wird, — der verdienstvollste Schlußstein, den der „eheliche Mäcker“ sich wünschen mag. Wir wissen uns aber auch von dem Gefühl einer besonderen Verantwortlichkeit dafür durchdrungen, daß das Berliner Friedenswerk seinen Zweck voll und ganz erreiche und weder zu Katastrophen am grünen Tisch — wie sie in der Geschichte der Congresse nicht eben selten sind, — noch auch trotz aller Mühen in jenen Zustand hineinführen, der fast noch schlimmer ist, als der Krieg, — in die „Versumpfung.“

Zur Tagesgeschichte.

Hirschberg, den 29. Mai.

† Was außer dem Bevorfiehen des Congresses in der orientalischen Frage die Gemüther zunächst beschäftigt, aber bei dem Zustandekommen einer Verflänbigung sofort als bedeutungslos dahin fallen würde, das ist,

für England wenigstens, die Verwendung der indischen Truppen in Europa. Noch beschäftigt sich das Parlament mit dieser Angelegenheit. Im Fortgang der Berathung des für die indische Truppenexpedition geforderten Nachtragscredits am 27. Mai im Unterhause erklärte Hancock, daß er seinen Antrag auf Reduction der militärischen Ausgaben für Indien vertage, weil demselben ein Antrag Campbell's vorgehe. Der Campbell'sche Antrag geht dahin, daß zur Unterfuchung der Kosten für die indischen Truppen, welche außerhalb Indiens, östlich vom Kap, dienen, ein besonderer Ausschuss niedergelegt werde. Seitens der Regierung wird erklärt, daß sie gegen eine solche Unterfuchung nichts einzuwenden habe, daß sie den Antrag aber aus formellen Gründen beanstanden müsse. Der Campbell'sche Antrag wird darauf abgelehnt. Nylands kommt auf die Verträge von 1856 und 1871 zurück und bekämpft die Politik der Regierung in der Orientfrage überhaupt. Gladstone beharrt dabei, daß die Verwendung indischer Truppen in Europa eine unpolitische und illegale Maßregel sei. Hartington erklärte, er könne nicht gegen die Forderung der Regierung stimmen, die Maßregel sei von der Regierung vollständig ausgeführt, das Haus habe deshalb keine Wahl und müsse die Kosten vorschreiben. Eine Diskussion der Politik des Kabinetts sei unthunlich, da eine solche nicht gefahren könne, ohne das Geheimniß zu verletzen, welches die Regierung zur Zeit für räthlich halte. Der dermalige Zustand Europas gestatte auch kein Votum, das zur Desorganisirung des Heeres- und Flottendienstes führen könne. Es sei zwar richtig, daß die Frage der Neutralität des Suezkanals ernstlich alterirt erscheine, wenn es heiße, daß England Truppen aus Indien für den Dienst in Europa durch den Kanal transportire, indeß komme im Uebrigen doch Alles darauf an, ob der Schritt der Regierung durch einen dringlichen Nothfall und durch welchen derselbe veranlaßt worden sei. Die Regierung habe bisher erklärt, daß sie eine Politik der Vorbereitung befolge und für eine solche habe sie Anspruch auf die Genehmigung des Hauses. Die Regierung würde sich aber einer schweren Verantwortlichkeit aussetzen, wenn sie, auf die bisherige bezügliche Unterstützung des Hauses sich stützend, ohne Vorwissen und Genehmigung des Parlaments zu Kriegsmaßregeln schreiten sollte. Der Schatzkanzler Northcote hob hervor, die Politik des Kabinetts werde vom Lande gebilligt, das Kabinet wolle das Land nicht in einen Krieg stürzen, sondern den Krieg verhindern und eine dauerhafte Lösung herbeiführen. Die Politik der Regierung sei vielleicht nicht die weiseste und beste, aber sie sei eine aufrichtige und wenn dieselbe später tadelnswürdig gefunden werden sollte, so möge dieselbe getadelt werden; jetzt sei dazu aber nicht der geeignete Augenblick. Hierauf wurde — wie bereits gemeldet — der Antrag, in die Specialdebatte über die Nachtrags-Creditforderung einzutreten, mit 214 gegen 110 Stimmen angenommen.

Nach einem Telegramm aus London vom 28. d., früh, hat das Unterhaus in der Specialdebatte den Nachtragscredit für die indischen Truppen ohne besondere Abstimmung genehmigt.

Wenn auch ohne politische Bedeutung und ein bloßer Akt der Höflichkeit, ist es doch höchst interessant, daß am 27. d. M. der Kronprinz und die Kronprinzessin des deutschen Reichs der Kaiserin Eugenie und dem Prinzen Louis Napoleon in Chislehurst, sowie dem österreichischen Botschafter, Grafen Beust, Besuche abstatteten. Dieselben werden morgen einer Neuze in Albershot beiwohnen.

Mehr als Formtache ist dagegen offenbar die Antwort, welche Papst Leo XIII. in einer Audienz der deutschen Pilger ertheilte, die unter Leitung des Barons Loe am 24. d. M. bei ihm erschienen sind. „Es sei für ihn eine besondere Genugthuung“, sagte der Papst, „die von weit her aus Deutschland gekommenen Pilger zu empfangen, welche den Vertreter Christi verehren und ihm den Tribut ihrer Treue und ihres mit Liebe gepaarten Gehorsams darbringen wollten. Wir durchlebten harte Zeiten, in denen die Kirche Christi einen unbilligen und illoyalen Krieg (die „Voce“: una guerra impia o sleale — der „Osservatore“: aspra guerra etc.) zu erdulden hatte. Er wünschte sich jedoch Glück zu seinen getreuen Söhnen Deutschlands und danke Gott, daß er ihnen, den müthig für den Glauben kämpfenden, hinreichend Kraft und Stärke gegeben hat, dem Kriege, der gegen die Kirche geführt wird, Stand zu halten. Er ermahne die Anwesenden und ihre Brüder in Deutschland, daß sich in ihren Herzen mit dem Glauben die nöthige Energie für die Vertheidigung gegen die Angriffe der Widersacher finde, um sie mit den Waffen des Glaubens zu überwinden und zu besiegen. Er freue sich indeß, daß aus dem Kampfe, wie weltbekannt, ein Zuwachs an Innigkeit der Religion und ein Sieg hervorgegangen, welcher der wunderbaren Standhaftigkeit der Katholiken Deutschlands zu verdanken sei. Er ermunterte seine geliebtesten Söhne, standhaft auszuharren in der Vertheidigung der Kirche, indem er sie versicherte, daß das Wohlwollen und die Liebe, mit der sie Pius IX. stützte, von ihm fortgesetzt werden würde, und daß er ihnen mit seiner Hilfe und seiner Macht beistehen wolle. Er empfehle ihnen, den Geist des Glaubens lebendig zu erhalten, vor Allem ihr Augenmerk auf eine gesunde Erziehung der Jugend zu lenken, sie vor dem Gift der modernen Irthümer zu bewahren. Er bitte Gott, daß dem Eifer, dem Glauben, den frommen Werken der katholischen Deutschen nicht die verdiente Krone: die Ruhe, der Friede, die Befreiung der Kirche fehle, denen endlich offenbart werden möge, welche Vortheile sie aus der heilsamen Hülfe der Kirche ziehen könnten.“ Nach dieser Rede werden auch die letzten Optimisten nicht mehr daran zweifeln, daß die Person auf dem Stuhle Petri eine andere, das System aber noch dasselbe ist. Eine Verständigung mit demselben steht also jedenfalls noch in weitem Felde.

Möglichst kommt nun Deutschland doch in eine direkte Beziehung zur orientalischen Frage, wenn auch nicht in Bezug auf seine Machtmittel. Bekanntlich wurde die Handelsconvention mit Rumänien vom Reichstage an eine Commission verwiesen, um über die darin auferrecht erhaltene Disparität in der Behandlung von deutschen Reichsangehörigen christlicher und israelitischer Religion Aufklärung von der Regierung zu erlangen. Diese Erklärungen haben nicht in der Weise befriedigend gelauret, daß die Commission die Genehmigung des Vertrages glaubt empfehlen zu können. Es steht zu hoffen, daß in einer späteren Session der Vertrag ohne jene Anstoß erregende Clausel von Neuem vorgelegt werden wird. Es wird sich, wenn man annimmt, daß der Congreß zur

Feststellung eines neuen europäischen Vertrages über die Orientdinge zu Stande kommt, in den Verhältnissen Rumäniens so Vieles ändern, daß auch in der Anschauungsweise der rumänischen Regierung in Betreff der Behandlung der Israeliten sich wohl eine gründliche Aenderung vollziehen wird. Man wird nicht den türkischen Fanatismus niederwerfen, um einem christlichen solchen Platz zu machen.

Obenso wird man im Innern unseres Reiches sich bedenken, gefürchtete Schreden der socialen Revolution durch thatächliche Schreden der Reaction zu vertreiben. Unter den zahlreichen Vermuthungen über weitere Maßregeln aus Anlaß des zurückgewiesenen Ausnahmegesetzes gegen die Socialdemokratie sieht die auf die Auflösung des Reichstags bezügliche der realen Stimmung am Fernsten. Kaum vorübergehend ist diese Möglichkeit in den letzten Tagen berührt worden. Obenso wenig soll es bis jetzt zu ernstlichen Erwägungen über eine Abänderung des Wahlgesetzes gekommen sein. — Dagegen ist man zu der Annahme berechtigt, daß zwischen den verbündeten Regierungen bereits über die schärfste Anwendung der bestehenden gesetzlichen Vorschriften gegen Ausschreitungen der Socialdemokratie verhandelt wird, und man wird mithin alsbald ziemlich überall im Reiche einem gleich scharfen Auftreten der Excutivbehörden entgegensehen dürfen. Im Plane sollen für jetzt Einschränkungen des Vereins- und Versammlungsrechts nach verschiedenen Richtungen hin liegen, doch ist man auch hier über die allerersten Stadien der Vorbesprechung nicht hinausgekommen. Gesetzvorlagen in dieser Beziehung sind später indeß mit aller Bestimmtheit zu erwarten. Ob aber etwas dabei herauskommen wird, ist eine andere Frage!

Die Abendpost bringt folgendes Neue zur Orientfrage: Aus Wien, 28. Mai. Dem Grafen Andraffy soll Baron Haymerle zum Congreß begleiten.

Der „Polit. Correspondent“ wird aus Constantinopel gemeldet: Die Pforte hat dem englischen und dem französischen Botschafter zwei Dokumente eingehändigt, welche auch den übrigen Mächten notificirt und dem Congresse vorgelegt werden sollen. Das eine Dokument resumirt die Verhandlungen, welche dem Verträge von San Stefano vorausgingen, und verbreitet sich eingehend über die Schwierigkeiten, mit welchen die türkischen Unterhändler zu kämpfen hatten. Das andere Dokument enthält ein ausführliches Programm der im ottomanischen Reiche einzuführenden Reformen. — Weiter wird derselben Correspondenz aus Constantinopel berichtet: Reuf Pascha ist an Stelle Fuad Paschas zum Commandanten des 4. Corps der Vertheidigungsarmee von Constantinopel ernannt worden. 13 Bataillone der Barnaer und Schumlaer Garnison sind in Constantinopel eingetroffen.

In der heutigen Sitzung der österreichischen Delegation vom 28. Mai verlas Graf Andraffy ein Expose, in welchem er die nunmehrige thatächliche Inanspruchnahme des auf Oesterreich fallenden Theiles des 60-Millionen-Credits begründete. Der Minister hob namentlich hervor, daß die österreichisch-ungarische Monarchie nicht in eine moralische Abhängigkeit von anderen Staaten gerathen dürfe, sondern als ein Faktor von gleichem Werthe dastehen müsse. Es könnten Complicationen entstehen, durch welche selbst bei einer Einigung über die europäischen Fragen die Interessen Oesterreich-Ungarns gefährdet werden könnten. Zunächst seien Verstärkungen der Truppen in Dalmatien und Siebenbürgen in Aussicht genommen, auch sei ein eventueller Aufmarsch zur Sicherung der Communicationen beabsichtigt. Der Zusammentritt des Congresses sei in Kürze zu erwarten, der Standpunkt der Regierung sei der, daß sie für den europäischen Frieden wirken und die Interessen der Monarchie wahren wolle. Unter Befolgung des unveränderten Charakters der Politik der Regierung bat Graf Andraffy, daß die Delegation die Inanspruchnahme des Credits zur Kenntniß nehme. Die Delegation beschloß, das Expose dem Budgetausschuss zu überweisen.

Die ungarische Delegation nahm das Expose des Grafen Andraffy zur Kenntniß und beschloß die Drucklegung und Vertheilung desselben. In Beantwortung einer Interpellation erklärte Graf Andraffy sich bereit, den Friedensvertrag von San Stefano im Originaltext vorzulegen und verheißt in kürzester Zeit, vielleicht schon in der nächsten Sitzung, Aufklärungen bezüglich jener Punkte des Friedensvertrages zu geben, welche von Oesterreich-Ungarn angefochten seien.

Aus Constantinopel, 28. Mai. Der Premierminister Sadik Pascha ist abgesetzt worden. An seine Stelle tritt Mehmed Ruschdi Pascha mit dem Titel „Großvezier“.

Deutsches Reich. Berlin, 28. Mai. Die Sommerferien des Bundesraths werden nach der jetzigen Geschäftslage erst gegen Ende des künftigen Monats beginnen. Bis dahin sind noch regelmäßige Plenarsitzungen zu erwarten, um die zahlreichen, den Ausschüssen überwiesenen Arbeiten zu erledigen. Schon in nächster Zeit wird u. A. Beschluß zu fassen sein über die Ausfuhrertrage, betr. die Aufstellung einer Enquete über die Eisen- und Baumwollen-Industrie. Wie man positiv versichert, werden alle Schritte der Reichsregierung bezüglich der Eisenzollfrage von dem Ausfall der Enquete abhängen.

Berlin. Ein in der Leitung der hiesigen „Germania“ zur Zeit sich vollziehender Wechsel steht anscheinend mit der seit Wochen geschaffenen neuen Parteilage in bemerkenswertem Zusammenhang. Herr Dr. Majunke ist, wie wir hören, mit dem Schluß der Reichstagsession von der Redaktion des genannten Blattes, dessen Führer er bis dahin war, definitiv zurückgetreten und wird Berlin verlassen. In seine Stelle tritt der Redaction der „Schlesischen Volkszeitung“ und des hiesigen „Schlesischen Volksblattes“ beschäftigt, an die Spitze der „Germania“, deren Haltung den veränderten Verhältnissen entsprechend in Zukunft eine maßvollere werden zu sollen scheint; irgend welche Umstände persönlicher Natur sollen, wie man uns versichert, dem Ausscheiden des Herrn Majunke, der in dem letzten vielfach commentirten offenen Schreiben an Se. Majestät den Kaiser gewissermaßen sein publicistisches Testament hinterlassen, nicht zu Grunde liegen.

— Daß die neuerdings geübte straffere Ordnung in den Versammlungen der Socialdemokraten wesentlich auf das öffentliche Verhalten derselben eingewirkt hat, worauf wohl auch die Vorkommnisse der letzten Zeit nicht ohne bestimmenden Einfluß geblieben sind, zeigte sich deutlich in einer am Sonntag Vormittag im Bussischen Locale am Moritzplatz abgehaltenen, zahlreich besuchten Volksversammlung. Der sächsische Reichstagsabgeordnete Motteler hielt seinen Höreern einen längeren Vortrag über das sog. Ausnahmegesetz gegen die Socialdemokratie, der in Bezug auf die Unfruchtbarkeit und Originalität der Wortbildung bei Weitem nicht an die Leistungen seines gelehrten Collegen Most heranreichte und mit der Bemerkung schloß, die Ablehnung oder Annahme des Entwurfes sei ganz gleichgültig für die Socialisten gewesen, da dieselben sich wohl bewußt seien, daß es auf ihre Vernichtung abgesehen sei und demgemäß ihre Maßnahmen getroffen hätten. Von dieser Bemerkung ließ sich einer der Anwesenden zu dem schreienden Ausruf „Nuit“ verleiten, was den beauftragten Polizeileutnant zur sofortigen Identificirung veranlaßte. Der Vorstand benutzte aber die Gelegenheit, um mit der Bemerkung, es habe Niemand gegen den Vortrag etwas einzuwenden, die sonst sehr beliebte Diskussion abbrechen und die Versammlung zu schließen. Auf dem Moritzplatz war eine verhältnißmäßig starke Polizeimacht entsandt, welche die sich anammelnden Gruppen mit Leichtfertigkeit zerstreute.

— Gestern Nachmittag nach drei Uhr fiel ein ungefähr achtjähriger Knabe, wie es schien, anständiger Leute Kind, am Lüssowufer in den Kanal und wäre, da er bereits mehrere Male Wasser geschluckt hatte und schnelle Hilfe nicht bei der Hand war, unfehlbar ertrunken, wenn nicht auf den Hülfseruf einer Dame, der einzigen, aber zu selbstthätigem Eingreifen unfähigen Zeugin des Unglücksfalls, der Geheimne ergebende Sekretär im Handelsministerium, Herr F. Warncke, herbeigeeilt und ins Wasser gesprungen wäre, worauf es ihm gelang, mit eigener Lebensgefahr den Knaben zu retten. Der selbst kränzlich aussehende Herr, der trotz des vorgegangenen Schauffments nicht einen Augenblick gekümmert hatte, das kalte Bad zu nehmen, entzog sich schnell den Danksgagungen der inzwischen dazugekommenen Personen. Er ist aber von einigen der Letzteren erkannt worden, möge er wenigstens vor Schaden an seiner Gesundheit bewahrt bleiben.

Königsberg. Gegen den Kreisrichter Dr. Kolkman ist wegen der bekannten Planenberg'schen Broschüre „Der preussische Richter von seiner Schattenseite“ die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet worden. Auf Grund eines Indicienbeweises, welche aus einer vermutheten Stillschließlichkeit die Autorität zu debuciren sucht, wird Dr. Kolkman angeklagt, durch die Erörterungen der Schrift, welche das Vertrauen zu den Gerichten und zu der preussischen Rechtspflege zu erschüttern geeignet seien, gegen die Standesehre verstoßen zu haben. Der Termin zur mündlichen Verhandlung ist auf den 7. Juni in Königsberg anberaumt. In der That glaubt man in juristischen Kreisen, der unerhörte Fall könne sich ereignen, daß ohne einen tatsächlichen Beweis für die Autorität der Broschüre führen zu können, ein Richter aus dem Amte entfernt wird.

Chemnitz, 27. Mai. Am gestrigen Tage wollte unser Reichstagsabgeordneter Most vor seinen Wählern in einer öffentlichen Volksversammlung über das Attentat und die Socialistenverfolgung sprechen. Diese Versammlung wurde jedoch von der Polizei verboten, ebenso ein zweite mit veränderter Tagesordnung. Eine dritte, in welcher über das „Reichsmittheil“ berichtet werden sollte, wurde zwar genehmigt, allein dennoch schließlich aufgelöst und gleichzeitig Reichstagsabgeordneter Johann Most unter Ausbietung starker Polizeimacht verhaftet. Nachmittags soll das Militär in der Kaserne versammelt gewesen sein.

Baden-Baden, 28. Mai. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind heute Nachmittag zum Besuche Ihrer Majestät der Kaiserin hier eingetroffen, auf dem Bahnhofe von den Spitzen der Staats- und städtischen Behörden empfangen und von dem zahlreich versammelten Publikum mit lebhaften Zurufen begrüßt worden.

Italien. Wie man hört, findet in Rom der Gedanke, baselbst eine internationale Weltausstellung zu veranstalten, allseitig eine günstige Aufnahme, und er scheint auch bereits im Principe von der Regierung angenommen zu sein, welche geneigt sein soll, dem Parlamente zu gelegener Zeit einen Gesetzesvorschlag wegen Bewilligung einer für die Verhältnisse Italiens entsprechenden Summe als Staatssubvention zu den Ausstellungsarbeiten vorzulegen. Mit den übrigen Blättern, welche der zukünftigen römischen Weltausstellung Beifall klatschen, befindet sich auch die „Riforma“ im Einklange, möchte jedoch, daß die Ausstellung erst in einem späteren Jahre als 1881 veranstaltet würde, weil dieselbe sonst wegen Mangel an Zeit zur Vorbereitung höchstens mittelmäßig ausfallen könnte.

Frankreich. Paris, 27. Mai. Man glaubt, daß die Regierung die Absicht hat, die von den katholischen Frauen zu Ehren Jeanne d'Arc's am 30. Mai stattfindende beabsichtigte Kundgebung ebenso zu verbieten, wie die öffentliche Feier des Voltairereubiliums untersagte. (Wie Voltaire sie die öffentliche Feier des Voltairereubiliums untersagte. (Wie Voltaire sie die öffentliche Feier des Voltairereubiliums untersagte.) — Gestern fand im amerikanischen Circus die große republikanische Trauerfeier zum Andenken an die unglücklichen Opfer der Explosion in der Rue Beranger statt. Senatoren, Deputirte und Stadtverordnete waren zahlreich vertreten. Gametta hielt eine Ansprache und Spuller, sein Vertrauter und Freund, hielt eine feurige Rede, in welcher er die republikanische Tugend feierte und das Gefühl der Brüderlichkeit pries.

— Am 27. April d. J. hat die erste Einberufung der Landwehr stattgefunden, die „Republique francaise“ schreibt darüber: „Die Officiere aller Waffengattungen der aktiven Armee haben überall den neuen Waffenbesitzer den wohlwollendsten Aufnahme bereitet und ihnen unzweifelhaftes Beweise lebhafter Sympathie gegeben; dadurch legten sie den Wunsch an den Tag, zu der Organisirung der Landwehr beizutragen und haben seitdem keine Gelegenheit verkannt, ihm nachzukommen. Zwischen den Officieren beider Gesehe stellte sich sogleich das kameradschaftlichste Verhältniß her, aus den in allen Corps ohne Ausnahme die vollständigste Eintracht erwuchs. Was die Mannschaften betrifft, so ging ihre Reise allenthalben mit der größten Ruhe, ohne irgend welche Störung oder Kundgebung von Seiten. In gewissen Regimentern war nicht ein einziger Mann ausgeblieben. Im Allgemeinen beträgt die Zahl der Fehlenden nicht ein Procent.

Dieses Resultat ist ungemein erfreulich, weil es zeigt, wie stark in unserer Bevölkerung das Gefühl der Pflicht ist. Nicht weniger staunenerregend ist die Schnelligkeit, mit der die Landwehrmänner geselebet bewaffnet und ausgerüstet wurden; einige Stunden haben genügt, um die Bürger in Soldaten zu verwandeln und die Compagnien zu organisiren. Dann schritt man sogleich zu der Ernennung der Cadres vor den Truppen und der erste Kern der Landwehr war gebildet. Sobald die Compagnien der ersten einberufenen Bataillone gebildet waren, begann der militärische Unterricht, welcher die Cadres, wie die Soldaten 8-10 Stunden täglich beschäftigte. Man ersieht daraus, daß keine Zeit verloren und die Uebungs-Periode gewissenhaft ausgefüllt wird. Diese zerfällt in zwei Abtheilungen: während der ersten, die noch jetzt anhält, werden die Cadres und Soldaten der Landwehr von den Cadres der aktiven Armee unterrichtet, während der zweiten ist den Cadres der Landwehr die Leitung ihrer Mannschaften anvertraut, so daß sie sich, indem sie ihre Soldaten unterrichten, selbst im Commando üben. Hier wird sich der eigentliche Werth der Officiere zeigen. Die Obersten der aktiven Armee haben Befehl erhalten, die Landwehr-Officiere, die nicht auf der Höhe ihrer Aufgabe stehen sollten, zu bezeichnen. Einem ministeriellen Rundschreiben zu Folge müssen die Officiere, deren Bildungsgrad als ungenügend befunden wird, nach Entlassung der Abtheilung, der sie angehören, zurückbleiben. Dieses Mittel scheint aber dem Zwecke nicht zu entsprechen. Auch kann es höchstens auf Subaltern-Officiere Anwendung finden und ist dagegen bei höheren Officieren unausführbar. Daher müssen die höheren Officiere und insbesondere die Corps-Befehlshaber, deren Untüchtigkeit sich herausstellt, unerbitterlich bestraft werden, sonst sind die Existenz, die Lebenskraft und Stärke der Landwehr gefährdet. Sie ins Werk zu setzen, war aber mit solchen Schwierigkeiten verbunden, daß heute zu ihrer Erhaltung die energichsten Mittel nicht geachtet werden dürfen.“

— 28. Mai. Der Marischall-Präsident Mac Mahon empfing gestern im Palais Elyse die Delegirten des Postkongresses und hob in seiner Ansprache an dieselben hervor, es sei sein Wunsch, daß der Weltpostverein bald zu anderen Vereinigungen auf handelspolitischem Gebiete führen möge, welche ihrer Natur nach dazu bestimmt seien, die Solidarität der Freundschaft unter den Nationen zu befestigen. Der Generalpostmeister Dr. Stephan drückte in seiner Erwiderung seine Befriedigung darüber aus, daß der Postkongreß zur Zeit der Ausstellung stattfindet, und hob sodann die Verdienste hervor, welche sich Frankreich durch seine liberalen Anschauungen und entgegenkommende Haltung erworben habe.

Versailles, 28. Mai. Senat. Berathung des Gesehentwurfs über Greirung einer neuen dreiprocentigen und amortisirbaren Anleihe zum Zweck des Rückkaufs von Eisenbahnen. Chesnelong (von der Rechten) bekämpfte den Gesehentwurf und beantragte dessen Vertagung. Finanzminister Say sprach sich gegen eine Vertagung aus und gab Aufschluß über die finanzielle Lage, die in hohem Maße befriedigend sei. Das Budget von 1878 stehe im Gleichgewicht und das Budget von 1879 weise einen Ueberschuß auf. Die Vertagung wurde darauf mit 161 gegen 99 Stimmen abgelehnt und der Senat beschloß, nachdem die einzelnen Artikel genehmigt worden waren, die zweite Lesung vorzunehmen.

— Deputirtenkammer. Bouchet richtet an den Minister des Auswärtigen eine Anfrage über die Lage der französischen Staatsangehörigen in Venezuela, welche Gläubiger der dortigen Regierung seien und nicht allein keine Bezahlung erhielten, sondern auch noch mißhandelt würden. Der Minister gab die Richtigkeit der von Bouchet angeführten Thatsachen zu und erklärte, es habe sich neuerlichst der französische Consul mit definitiven Instruktionen an den Sitz der Regierung begeben; sobald eine Antwort eingegangen sei, werde er weitere Mittheilung machen.

Belgien. Brüssel, 28. Mai. Das Resultat der stattgehabten Provinzialwahlen stellt sich folgendermaßen: In Brabant verlieren die Liberalen einen Sitz, im Wahlbezirk Diest dagegen sind ihnen alle durch das jüngst erlassene Gesez neu geschaffene Sitze zugefallen. In den beiden flandrischen Provinzen, sowie in den Provinzen Lüttich und Limburg bleibt das seitherige Stimmenverhältniß unverändert, in der Provinz Antwerpen erhalten die Liberalen drei neu geschaffene Sitze. In Hennegau gewinnen die Liberalen einen Sitz, in Luxemburg verlieren sie einen und in Namur verlieren sie drei Sitze.

Großbritannien. London, 27. Mai. Das Oberhaus erledigte im Fortgang der Sitzung die Specialberathung der Kinderpestbill. Ein Amendement Somerset's auf Streichung der Bestimmung über die Quarantäne wurde von der Regierung bekämpft und mit 131 gegen 53 Stimmen abgelehnt. Ebenso wurde ein Amendement Ripon's, wonach es vom Ermessen des Geheimraths abhängen soll, ob das importirte Rindvieh in den Landungshäfen zu schlachten ist, gegen welches die Regierung sich gleichfalls ausgesprochen hatte, mit 133 gegen 36 Stimmen abgelehnt. Sämmtliche Artikel wurden in der Fassung der Vorlage genehmigt.

— 28. Mai Am Donnerstag wird dem Kronprinzen des deutschen Reichs eine bereits mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Loyalitätsadresse der hier wohnenden Deutschen überreicht werden. In derselben wird auf das Band der Liebe zum gemeinsamen theueren Vaterlande hingewiesen, das alle Deutschen umschließe und daran ein herzlich Willkommen an den Kronprinzen und die Versicherung unerschütterlicher Anhänglichkeit an das glorreiche Kaiserhaus und den erhabenen Fürsten geknüpft, dem es vergönnt gewesen sei, die dem deutschen Vaterlande gebührende und so lange vorenthaltene Nachstellung zu sichern. Das rucklose Attentat, dessen Gegenstand der Kaiser gewesen, hätte nur dazu beigetragen, die Gefühle der Anhänglichkeit und Liebe aufs Neue zu beleben.

Rußland. Petersburg, 28. Mai. Der Schah von Persien ist mit dem um 1 Uhr Nachmittags abgehenden Zuge nach Warschau abgereist. Der Kaiser geleitete ihn mit einem sehr glänzenden Gefolge bis zum Bahnhofe. — Die kaiserliche Familie hat heute ihre Residenz in Zarsoje-Selo genommen. — General Ignatieff hat sich mit Urlaub nach Kiew begeben.

Moskau, 28. Mai. Der „Moskauer Zeitung“ zu Folge hat der Direktor der Reichsbank dem Comite zur Sammlung von Beiträgen für die Kreuzerflotte einen jinslosen Vorschuß von 2 Millionen Rubel übergeben.

Hirschberg, 29. Mai.

Umschau. (Kaisers Namenstag. — Strafgesetzbuch. — Steuerfreiheit. — Breslauer Rathhaus. — Thierschutz. — Feuer. — Mord, Selbstmord und Mißhandlung. — Unfall. — Nach Paris!) Der gefürchtete Namenstag des Kaisers ist in dem überwiegend katholischen Rheinlande und in anderen katholischen Gegenden Deutschlands zu einem Festtage für die Feier der glücklichen Rettung des erhabenen Herrschers gemacht worden. Wenn in den überwiegend protestantischen Landestheilen diese Feier keinen Anklang gefunden, so hat dies wohl wesentlich darin seinen Grund, daß bei den Protestanten die Feier des Namenstages nicht üblich ist, daß dieselben sogar für diese Feier gar kein Verständnis haben. Gleichwohl ist gestern in einzelnen protestantischen Gegenden die Feier des „Wilhelms-tages“ erfolgt, insbesondere auch im Laubaner Kreise, wo fast überall der gefürchtete Tag als Festtag anerkannt worden ist. In Lauban veranstaltete der Turnverein am Abend einen großen Fackelzug.

Nach dem früheren preussischen Strafgesetzbuch wurde derjenige bestraft, welcher in der Absicht, eine verhängte Execution abzuwenden oder hinauszuschieben, von einem Postschein über eine Vernehmung von Geld oder anderen Werthgegenständen Gebrauch machte, obgleich er wußte, daß der versendete Brief oder das versendete Packet dasjenige nicht enthält, was durch den Postschein als abgefordert nachgewiesen werden soll. Diese Bestimmung ist in das deutsche Strafgesetzbuch nicht aufgenommen. Eine derartige Handlung ist daher, wie das Ober-Tribunal in einem Erkenntnis vom 25. April d. J. ausführt, als Betrug zu bestrafen, wenn darin die Kriterien der Betrugsbestimmung (§ 263) des Reichs-Strafgesetzbuchs enthalten sind, aber gar nicht zu bestrafen, wenn jene Kriterien fehlen. Besonders wird es dabei von der tatsächlichen Feststellung des Strafrichters abhängen, ob der Exequend durch das beschriebene Manöver einen Vermögensvorteil sich zu verschaffen beabsichtigt hat oder nicht.

Wir weisen darauf hin, daß die zur Uebung eingezogenen Wehrmänner und Reservisten für den Monat, in welchem die Uebung fällt, von der Klassensteuer befreit sind. Fällt die Uebung in zwei Monate, so gilt für beide Monate Steuerfreiheit.

Dem über die Renovation des Breslauer Rathhauses lezhin Gesagten sei noch hinzugefügt, daß in dem oberen Thurme des Rathhauses kürzlich die meisterhaft ausgeführte Statue des Freiherrn v. Stein in Lebensgröße aufgestellt worden ist. Die Figur ist ein Werk und Geschenk des Bildhauers Pöhl in Charlottenburg und hat als Modell für das von demselben für Nassau gefertigte Standbild Stein's gedient.

Der Glogauer Thierschutzverein in hat in der letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, hauptsächlich auf das Gemüth der Kinder einzuwirken und so die Förderung des Thierschutzes zu erstreben. Zu diesem Zwecke werden in mehreren Tausend Exemplaren die „Moralgrundsätze des Thierschutzes für die Jugend“ an die Schulen des Kreises vertheilt. Wir geben dieselben hier wörtlich wieder und bitten unsere Leser, daraus sich ein Bild über die wahren Bestrebungen dieses Vereins machen zu wollen. Diese Grundsätze gehen von dem Ausspruch Alexander von Humboldt's aus: „Grausamkeit gegen Thiere verhärtet das Herz auch gegen Menschen und kann bei wahrer Bildung nicht bestehen.“ Sie lautet wörtlich: Du sollst Gott, den Schöpfer des Weltalls, auch in den Thieren ehren und auch in diesem seine Weisheit, Macht und Güte immer mehr kennen lernen. Bedenke stets, daß Gott wie Dir, so auch den Thieren gleiche Empfindung von Schmerz zugetheilt hat; quäle daher kein Thier, selbst wenn Du es für schädlich hältst. Beim nothwendigen Töden der Thiere sollst Du diejenigen Mittel gebrauchen, durch welche der Tod möglichst schnell und schmerzlos erfolgt. Den Transport der Thiere sollst Du schonend ausführen und dabei so viel als möglich Alles vermeiden, was ihnen Schmerzen verursacht. Zugthiere, welche Dir dienen, sollst Du nicht über ihre Kräfte anstrengen und nur im Nothfalle gegen sie die Peitsche gebrauchen; Du sollst auch Alles vermeiden, was ihrer Gesundheit schadet, z. B. Stehenlassen in großer Hitze oder Kälte. Du darfst keine Vögel einfangen, auch deren Nester nicht ausnehmen oder zerstören, denn Du verletzest damit die Geseze der Obrigkeit und der Moral. Du sollst die Thiere, welche Du im Hause hältst, gut ernähren und pflegen. Du sollst andere Menschen von Thiermißhandlungen abzuhalten bemüht sein und sie für den Thierschutz zu gewinnen suchen, denn in der Verkündung der von Dir anerkannten Moral ehrt Du diese und Dich selbst.

Am 23. d. M., Abends 11 Uhr, wurden die Bewohner von Neustadt i. D.-S. schon wieder durch Feuerlärm aus dem Schlummer geweckt. Vier ganz nahe bei einander stehende, an der Wiesener Straße gelegene Scheuern standen in Flammen und wurden binnen kurzer Zeit in Asche gelegt. Allem Anscheine nach ist auch in diesem Falle das Feuer durch böswillige Brandstiftung entstanden.

Auf der Straße von Zapplau nach Mechau (Kr. Gubrau) wurde am frühen Morgen des letzten Sonntags die Leiche eines Mannes gefunden, der von ruchloser Hand den Tod gefunden haben mußte, wie eine große, offene Wunde am Kopfe über dem linken Auge und außerdem zwei kleinere Wunden unter demselben Auge vermuten ließen. Den Bemühungen des Gen darmen Semtleben gelang es bald, in dem Ermordeten den Arbeitsmann Georg Sommer aus Groß-Osten festzustellen und zu ermitteln, daß derselbe zuletzt am Sonntag Abend mit dem Pferdewechter August Müller aus Zapplau gesehen worden sei. Die Vernehmung dieses Letzteren durch den Amtsvorsteher Herrn Major von Kallreuth auf Mechau unter dem Beistande des Gen darmen führte bald dazu, daß Müller eingestand, in trunkenem Zustande, wie er vorgab, den ic. Sommer niedergeschlagen und seines Geldes, etwa 6 Mark, beraubt zu haben. Nach längerem Widersprechen gab er auch den Ort im Hofe an, wo er das Geld vergraben hatte. Der Mörder wurde darauf in das hiesige Kreisgerichts-Gefängnis abgeliefert. — Am Vormittage desselben Sonntags fand man den Freistellensbesitzer Karl Mecke in Mechau in seiner Scheune erhängt; da derselbe schon seit längerer Zeit tiefsinnig war, ist an einem Selbstmorde nicht zu zweifeln. — Am 21. d. kommt in Königsbrunn der etwa 56 Jahre alte Coaksarbeiter J. von der Schicht nach Hause und provocirt mit seiner Ehefrau einen Streit. Nach kurzem Wortwechsel schreitet er zu Thätlichkeiten. Er wirft seine Ehehälfte zu Boden, gießt derselben in den Mund eine Portion Spiritus und schüttet den übrigen

Thheil desselben auf das Gesicht, den Hals und die Bekleidung des Oberkörpers der Gequälten aus. Hierauf nahm er ein brennendes Licht und zündete die mit oben bezeichnetem Stoffe getränkten Theile der Kleidung an. Im Nu brannten Brust, Hals und Gesicht. Vermuthlich lag die Absicht vor, daß die Spiritusflamme auch nach der Mundhöhle sich erstrecken und den Erstickungstod der Gemißhandelten herbeiführen sollte. Diese Eventualität ist zwar nicht eingetreten, indeß sind die bewegten Körperteile über und über mit zum Theil lebensgefährlichen Brandwunden bedekt, welche zur Heilung eine geraume Zeit erfordern werden. Der Vorfall ist zur Kenntniß der Polizeibehörde gelangt, aber es ist fraglich, ob eine Verurteilung des Unmenschen wird erfolgen können, da die gemißhandelte Ehefrau einen Straf-antrag nicht gestellt hat!!!

Vorgestern Nachmittag wurden in Liegnitz zwei Arbeiter mit der Räumung eines Kanals beauftragt und stiegen, der Eine mit einer brennenden Laterne, der Andere mit einer Schaufel versehen, hinein. Als der Letztere kaum die Arbeit begonnen hatte, entzündeten sich plötzlich die in dem Kanal angeammelten Gase und verletzten die beiden Leute, ehe dieselben sich flüchten konnten, nicht unbedeutend im Gesicht und an den Händen.

Zur Reise nach Paris werden in Berlin Retourbillets Berlin-Paris während der Dauer der Ausstellung für die drei ersten Wagenklassen zu ermäßigten Preisen ausgegeben, welche 20 Tage Gültigkeit haben. Die Billetpreise betragen Berlin-Paris 151.7, 111.3 resp. 79.5 Mark; für combinirte Billets Berlin bis Baden resp. Köln in II. Klasse und von Baden (Köln) in I. Klasse 125.4 M. Die Billets nach Paris müssen bei der Abfahrt in Berlin, sowie bei Antritt der Rückfahrt bei den Billet-Expeditionen zur Abstampelung präsentirt werden. An Gepäck sind 25 kg. auf der ganzen Reise frei.

(Berichterstattung der Abgeordneten unseres Wahlkreises.) Am vorigen Sonntage erstatteten die Landtags-Abgeordneten des Hirschberg-Schönauer Wahlkreises, Herr Kreisgerichts-Direktor Ottow und Herr Apotheker Großmann von hier, im Saale des Küster'schen Gasthofes „im Verein“ zu Hermsdorf u. K. über die letzte Landtags-Session ihren Wählern Bericht. Herr Fabrikbesitzer Clemenz in Hermsdorf, Vorstandsmittglied des Hirschberger liberalen Wahlvereins, eröffnete Nachmittags um 4^{1/2} Uhr die Versammlung unter Hinweisung auf deren Zweck und erwiderte demnach, nachdem die Versammlung ihn einstimmig zum Vorsitzenden gewählt hatte, die Herren Abgeordneten um ihre Mittheilungen. Herr Kreisgerichts-Direktor Ottow, welcher hierauf zuerst das Wort nahm, bemerkte einleitend, daß die Berichterstattung ihnen, den Abgeordneten eine Pflicht sei gegenüber denjenigen, deren Rechte sie vertreten. Diese Pflichterfüllung habe allerdings insofern etwas Unangenehmes, als in den letzten beiden Jahren nur wenig von dem, was man zu erzielen gehofft hatte, von der Gesetzgebung erreicht worden sei, wie dies namentlich auch in Beziehung auf die Gemeindeordnung und das Unterrichtsgesetz gelte. Das unzulängliche Ergebnis liege hauptsächlich mit in den ungünstigen Zeitverhältnissen, bezüglich deren man von verschiedenen Seiten die Schuld auf die Gesetzgebung resp. auf die liberale Partei schiebe, ohne zu bedenken, daß bei der Gesetzgebung auch noch andere Faktoren, als das Abgeordnetenhaus, mitwirken. Daß die Verschiedenheit in der Auffassung seitens des Abgeordnetenhauses, des Herrenhauses und des Ministeriums nicht zum Gedeihen führen, habe man auch von oben erkannt; die Versuche aber, auch der liberalen Partei im Ministerium Geltung zu verschaffen, wie solches in der Absicht von Bennigsen's bei den mit ihm über seinen Eintritt ins Ministerium gepflogenen Verhandlungen nicht nur gescheitert, sondern hätten auch noch zum Rücktritt zweier der liberalen Partei mit am nächsten stehenden Minister (Comphausen und Achenbach) geführt. Daß die vorher verfolgte Richtung eine gedeihliche gewesen, sei selbst von einem Zeugen aus der freiconservativen Partei, vom Grafen Bethulin-Huc, ausgesprochen worden, als derselbe in der Sitzung vom 2. März d. J. erklärt habe, Alles, was in den letzten 10 Jahren erreicht worden, sei nur in Folge der engen Verbindung zwischen der Regierung und der liberalen und gemäßigt conservativen Partei zu Stande gekommen. Ein anderer die Gesetzgebung erschwerender Umstand liege in der außerordentlichen Verschiedenheit der Verhältnisse in den neuen Landestheilen gegenüber den Verhältnissen in den älteren Landestheilen des Staates, sowie in dem Umstande, daß einzelne Abgeordnete für ihre Anschauungen zu sehr die Verhältnisse maßgebend sein lassen, in denen sie selbst sich bewegen. Die Gemeinde-Ordnung werde unter den jetzigen Verhältnissen, obgleich sie allseitig dringend gewünscht wird, wohl auch im kommenden Winter noch nicht zu Stande kommen; doch sei schon die Freigebung der Wahl der Gemeindevorsteher für die Gemeinden ein Fortschritt, wozu noch komme, daß seitens des Abgeordnetenhauses im December aus Anlaß der Warnbrummer Petition das Ministerium aufgefordert worden, ein Gesetz vorzulegen, welches die Regelung der Verhältnisse zwischen den Gemeinden und selbstständigen Gutsbezirken bezwecke. Redner hätte übrigens gewünscht, daß bei dieser Gelegenheit eine andere Petition vorgelesen hätte, welche auf dringenderen Verhältnissen beruht. — Bezüglich des Erlasses einer neuen Wegordnung seien noch verschiedene Vorfragen zu lösen, deren Erledigung um so schwieriger erscheine, als die Anschauungen hierüber namentlich bei den Grundbesitzern nicht frei seien von dem Einflusse verchiedener Interessen. Für seine Person habe Redner stets den Grundsatz vertheidigt, daß die Wegelast auf die Gemeinden und Gutsbezirke nach dem Verhältnis zu vertheilen sei, wie dieselben zu den Kreislasten beitragen. — Eine andere den Grundbesitz angehende Frage betreffe die beabsichtigte Uebertragung der Verwaltung der Staatsforsten und Domänen auf das landwirthschaftliche Ministerium, welche Uebertragungen Redner für vortheilhaft halte. — Das neue Forstgesetz habe die Herausgabe der Schule als einer Einrichtung des Staates. Das Schulgesetz werde um des Kostenpunktes willen kaum eher zu Stande kommen, als die Gemeinde-Ordnung da sei. Die Steuerfähigkeit eines Kreises oder eines Bezirkes lasse keinesweges nur nach dem Umfange des Grundbesitzers sich schätzen. — Einer eingehenden Beleuchtung unterzog Redner das mit dem

1. October 1879 in Kraft tretende Gesetz, betreffend die Umgestaltung der Gerichte. Der Umstand, daß nach Hirschberg ein Landgericht kommt, sei für die Gebirgsreise, besonders aber für den unsrigen von großer Wichtigkeit; wenigstens würden, wenn Hirschberg als Landgerichtsitz gestrichen worden wäre, die Nachtheile entschieden zu Tage getreten sein. — Nebenher wird hierauf einen Blick auf die Stellung der liberalen Partei zu den Zollfragen, um dieselbe gegen die von anderer Seite ihr gemachten Angriffe zu rechtfertigen, und beleuchtet hierauf noch weitere, gegen die Partei gerichtete Anschuldigungen, betreffend die Schäden des überhand nehmenden Creditgebens und des Beginnens von Geschäften ohne Mittel, sowie die Sache des Aktienwesens. Die großen Verluste, welche letzteres aufweise, seien lediglich die Schuld derer, die sich, um ohne Arbeit Geld zu verdienen, mit solchen Dingen einlassen, ohne sie zu verstehen. Die Gewährung eines sicheren Schutzes gegen die Landplage der Perumprerischer und Faulenzer scheitert hauptsächlich am Geldpunkte, der für Errichtung der erforderlichen Zahl von Correctionshäusern nicht ausreicht. Die Duldung, welche seitens der Gemeinden und Vereine gegen Personen, die sich unehrerlich und unsittlicher Handlungen schuldig machen, geübt werde, sei zu beklagen. Soll es besser werden mit unsern Zuständen, so möge man sich an das erhabene Beispiel dessen halten, der bis in sein hohes Alter hinein erfüllt ist von strenger Pflichterfüllung und unermüdeten Arbeitskraft, von Wohlwollen gegen Alle und Strenge gegen sich selbst, — an das Beispiel unsers Kaisers und Königs. (Allseitiges Bravo!) Der Vorsitzende sprach dem Redner im Namen der Versammlung seinen Dank aus. (Schluß folgt.)

— (Professor Dr. Weber.) Bei der großen Bekanntheit und dem Rufe, dessen sich der bisherige außerordentliche Professor Dr. Weber in Breslau auch außerhalb der altkatholischen Gemeinde in unserer Stadt und der Umgegend erfreut, dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß derselbe zum ordentlichen Professor der philosophischen Fakultät in Breslau ernannt worden ist.

§ (Zum Musikfeste.) Soeben hören wir aus sicherster Quelle, daß zum dritten Schlesiens Musikfeste, welches den 23., 24. und 25. Juni in Görlitz abgehalten wird, für die Soli außer der Concertsängerin Fräulein Schmidtlein und dem Sopranfänger Herrn Bez, Beide aus Berlin, noch die t. t. Sopranfängerin Frau Wilt, früher in Wien, die bereits auf dem ersten Musikfeste zu Hirschberg die Sopranrolle unter allgemeiner Theilnahme des Publikums vertrat, gewonnen worden ist. Außerdem nennen wir den Concertmeister Lauterbach aus Dresden, der als Solist seine Theilnahme zugesagt hat.

— (Zigeunerbande.) Gestern Vormittag wurde hier eine aus 14 Personen bestehende Zigeunerbande, welche sich bettelnd in der Stadt umhertrieb, aufgegriffen. Dieselbe erhielt Zwangs-Reiseoute nach Böhmen, woher ihre Pässe lauten, und wurde dann unter polizeilichem Geleit über die Stadtgrenze geschafft.

— (Mißlungene Gebirgsreise.) Am vorigen Freitag trafen von Breslau aus 39 Gymnasialisten in Begleitung des Herrn Dr. Bürger hier ein, um am folgenden Tage eine Gebirgstour, deren Ziel die Schneekoppe sein sollte, zu unternehmen. Dieselben blieben im Tiezischen Hotel zu Hermsdorf u. s. über Nacht und fuhren am andern Morgen auf Leiterwagen bis zur Josephinenhütte, von wo aus sie die beabsichtigte Tour über den Kamm des Gebirges antraten. Doch schon bei ihrer Ankunft auf den Schneegraben überraschte sie der Regen, der fort und fort sich verstärkte, als die Touristen ihre Wanderung bis zur Petersbaude und darüber hinaus fortsetzten, so daß sich dieselben endlich genöthigt sahen, über Agnetendorf ihren Rückweg nach Hermsdorf einzuschlagen, woselbst sie Abends in vereinigten Gruppen vollständig durchnäßt wieder im Tiezischen Hotel eintrafen. Sonntag Vormittag fuhren sie auf Leiterwagen nach dem hiesigen Bahnhofe, um den zu Mittag abgehenden Personenzug zur Rückkehr nach Breslau zu benützen.

D. Gestern ereignete sich in Krummhübel ein schreckliches Unglück. Ein junger Mensch, Namens Frieze, leitete das schwer mit Holz beladene Fuhrwerk seines Herrn, des Gutspächters Müller aus Pfaffengrund, die steile Dorfstraße hinab. Plötzlich wurden durch das Hinabfallen eines Holzstückes die Pferde scheu, und bei dem Bemühen, dieselben aufzuhalten, stolperte Frieze über einige an der Straße liegende Stangen, gerieth mit dem Kopfe unter die Räder des Wagens und fand dadurch seinen augenblicklichen Tod. Seine alte und gebrechliche Mutter verliert in ihm ihre treueste Stütze. Wie wir hören, sollen zwei noch lebende Brüder des Verlangenswerthen bei der im Gebirge so gefährvollen Arbeit des Holzfällens — und Fahrens auch bereits schweres Unglück erfahren haben.

(Schl. Br.) Breslau, 27. Mai. (Schlesische Provinzial-Synode.) Nach dem üblichen, seitens eines geistlichen Mitgliedes der Versammlung gesprochenen Gebet, der Einführung und Verpflchtung zweier Synodalen (die Namen bleiben auf der überaus ungünstig gelegenen Berichterstatter-Tribüne unverständlich) und der Verlesung des ohne Einwendung genehmigten Protokolls der Sitzung vom 25. Mai eröffnet der Vorsitzende Graf Rothkirch-Trach die Sitzung gegen 11 1/2 Uhr. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen, Urlaubsbewilligungen u. s. wird in die Tagesordnung eingetreten. Die IV. Commission befragt durch ihren Referenten, Gymnasial-Direktor Krüger-Görlitz, die Synode wolle der Vorlage des königl. Consistoriums, betreffend die Einführung einer alljährlich bis auf Weiteres abzuhaltenden Provinzial-Collecte zur Unterstützung bedürftiger Gymnasialisten, welche sich dem Studium der Theologie widmen wollen, die erforderliche Zustimmung mit der Maßgabe erteilen, daß eine Unterstützung aus den Erträgen dieser Collecte fortan bedürftigen und nach ihren bisherigen Leistungen zu guten Erwartungen berechtigenden Schülern der oberen Gymnasialklassen und zwar in der Regel der Prima zu Theil werde. Auf den Antrag des Synodalen Baron Willencron wird der Antrag der Commission ohne Discussion en bloc angenommen. Das Consistorium legt einen vorläufigen Vertheilungsplan für die nach § 43 der General-Synodalordnung vorzunehmende Wahl der zweiten Hälfte der an Seelenzahl stärkeren Gemeinden in den verschiedenen Diöcesen der Provinz zu wählenden Kreis-synodal-Deputirten vor. — Die Commission stellt zu der Proposition des kgl. Consistoriums, betreffend der zweiten Hälfte der zu wählenden Kreis-synodal-Deputirten: 1. Zu 46 von 55 Diöcesen der Provinz ist die Vertheilung

der Zusatz-Deputirten nach allseitigem Einverständnis der kirchlichen Gemeinde-Organen und Behörden erfolgt, es wird daher beantragt, die Vertheilung für diese 46 Diöcesen lediglich nach der von dem kgl. Consistorium und dem Provinzial-Synodal-Vorstande getroffenen Bestimmung zu genehmigen. II. Bei 9 Diöcesen (Schweidnitz-Reichenbach, Görlitz I, Görlitz III, Grünberg, Hannau, Löwenberg I, Sagan, Spottau und Ratibor) divergiren die Beschlüsse der Kreis-Synoden gegen die Bestimmung des kgl. Consistorii und des Synodal-Vorstandes, die Commission beantragt die Vertheilung nach einem in einer der Vorlage beiliegenden speciellen Uebersicht angegebenen Verhältniß. III. Von drei Kirchen-Gemeinde-Vertretungen 1) Brieg, 2) Hirschberg, 3) Rothenburg O.-L. sind Gegenvorstellungen gegen die vorgenommene Vertheilung eingegangen. Bezüglich derselben beantragt die Commission überall Abweisung. Der Referent der Commission constatirt, daß das Consistorium mit der minutösesten Genauigkeit und einer alle Verhältnisse aufs Sorgsamste prüfenden Gründlichkeit bei der Vorlage zu Werke gegangen sei. Auf Antrag des Synodalen Superintendenten Frygode wird die Vorlage nach kurzer Discussion en bloc nach den Commissions-Beschlüssen angenommen. Ueber die Vorlage des Consistoriums, betreffend die Aufhebung der Stolzgebühren referirt Synodale Landrath Dr. Ritter-Waldenburg. Nach kurzer Specialdebatte beschließt die Synode die Commissionsanträge en bloc anzunehmen. Bezüglich des Propionendums des kgl. Consistoriums der Provinz Schlesien vom 8. Mai 1878, betreffend die Zustimmung der Provinzialsynode zu einer zur Unterstützung von Wittwen und Waisen evangelischer Geistlichen der Provinz Schlesien zunächst für einen Zeitraum von 6 Jahren alljährlich abzuhaltenden Provinzialcollecte, beantragt die Commission durch ihren Referenten, Diaconus Pfeiffer-Schweidnitz, die Synode wolle die beantragte Zustimmung zu dieser Collecte erteilen. Nach kurzer Discussion genehmigt die Synode den Antrag, Schluß der Sitzung gegen 1 1/2 Uhr. Die nächste Sitzung findet Dienstag Vormittag 10 Uhr statt. Auf der Tagesordnung derselben stehen u. A. die Verathungen über das Trauformular.

* Volkshain, 27. Mai. (Zur Bürgermeisterwahl. — Eingefangener Deferteur.) Für den neugewählten Bürgermeister unserer Stadt, Herrn Gröper in Rauden, ist die amtliche Bestätigung seitens der königl. Regierung zu Liegnitz eingetroffen und ist der königl. Landrath, Herr v. Lösch, mit der Installation des Gewählten, der sein hiesiges Amt mit dem 2. Juli d. J. antreten will, beauftragt. — Der dem Bauergrundbesitzer Müßig in Lauterbach am 12. d. Mts. entlaufene Bulle hat sich vorigen Freitag von selbst wieder in dem Gehöft seines Besitzers eingefunden, nachdem er sich 12 Tage lang in den umliegenden Wäldern eines freien Lebens erfreut hatte. Derselbe wurde am genannten Tage von 2 Schützen aus Neudorf in Gemeinschaft mit dem Förster aus Lauterbach auf der Jagd aufgespürt; seiner ansichtig, hatten dieselben schon auf ihn angelegt, als er ihnen abermals entkam und auf einem von Neudorf nach Lauterbach führenden Feldwege geraden Wegs in das Gehöft seines Besitzers lief. Hier wurde er von unter Geschrei herbeieilenden Frauenpersonen schein gemacht, rannte in das Gehöft des Nachbarn Euder und mischte sich unter dessen Hof außerhalb des Stalles befindliches Rindvieh. Hier gelang es, auf leichte Weise sich seiner zu bemächtigen und ihn genügend gefesselt in seinem Stalle zu interniren. Abgesehen von einiger Umagerung ist ihm die Defertierung nicht schlecht bekommen.

Zur Verichtigung des Referats aus Warmbrunn in Nr. 123 unseres Blattes wird uns mitgetheilt: Herr S. Schneller senior ist nicht Schatzmeister, sondern Stellvertreter des Vorsitzenden des Comites zur Erbauung eines jüdischen Krankenhospitals zu Warmbrunn. Schatzmeister desselben ist Herr Banquier Hugo Schlesinger (Firma Abraham Schlesinger) in Hirschberg.

Bianca.

Romantische Erzählung aus dem Babelleben von Bruno Reche. (27) (Fortsetzung.)

„Vorläufig genug, nächstes Jahr gebe ich mir es praktischer einzurichten; den Winter verbringe ich in München. O sie sollen an die beneidete Frau mit ganz anderen Gefühlen hier einst zurückdenken, die ihnen die Armen erhielt und die Promenaden schmückte und stets, wo es galt, mit vollen Händen gab. Die Adlerburg wird verkauft, meinethwegen für den halben Preis, nur fort von hier. Mag sie selbst mein ärgster Feind erstehen! Doch nein, er nicht, was sage ich, o dieser Teufel von einem Hofmaler, den ich verachte!“ Sie sprang auf und griff zur Glocke.

„Vorläufig bis nach dem Termine will ich S. wohnen, nur fort von hier, die Luft erstickt mich.“

Sie schellte heftig und lange und dennoch vergingen mehrere Minuten zu der erzürnten Frau Verdruss, ehe das Kammermädchen erschien.

„Mein Hausmeister soll sofort zu mir heraufkommen“, herrschte sie ihr entgegen.

„Gnädige Frau“, entgegnete das Mädchen schüchtern, „der Hausmeister sagte mir, daß er das Dienverhältniß als gelöst betrachte.“

„Wie? Er? Der Mann ist von Sinnen?“

Madame Krimm lief wie ein erzürnter Puter im Zimmer umher.

„Der Portier mag kommen!“ befahl sie nunmehr leuchend.

„Ah, gnädige Frau“, begann das Mädchen schüchtern, „der Portier —“

„Was? Ist er etwa auch fort?“ schrie Madame Krimm mit wildfunkelnden Augen.

„Er ist wenigstens seit heute früh verschwunden, näheres weiß ich nicht“, bemerkte die Jose sehen.

„O diese Heuchler, diese Brut, diese Schlangen“, schimpfte die empörte Madame, „ich werde sie zur Vernunft bringen. Rufe den Kutscher, ich will mit ihm selbst sprechen.“

„Madame, der Kutscher —“

„Wie?“ fiel dem Mädchen die Willonätrin ins Wort, „auch er fort? Mein Gott, ist denn eine förmliche Verschöndrung in meinem Hause? Dann rufe den Gärtner, er soll mir zuverlässige Leute besorgen.“

„Madame, als Sie mir schellten, ging der Gärtner eben auch fort.“
 „Lob und Pess“, rief Madame Krimm, „da stecken andere Leute dahinter und Du, Jeanette, warum schwiegst Du und machtest mich nicht rechtzeitig mit dem geschwizigen Treiben meiner Leute bekannt?“
 „Weil — weil —“
 „Weil Du eine falsche Dirne bist, die mit an dem allgemeinen Verrath an mir Theil hat“, fiel die vor Jorn todtenbleiche Frau dem Mädchen schnell ins Wort und schleuderte, bewältigt von ihrer unseligen Hitze, das Flacon mit der duftenden Essenz nach dessen Kopfe.
 „Nein“, rief hierauf das Mädchen mit löthlicher Stimme, während sie den Thürgriff erfaßte, „weil ich eben im Begriff siehe auch fortzugehen, hier bleibe ich nicht, wie Andere nicht blieben; ich bin christlicher Leute Kind und will auch nur ehrlichen Leuten dienen.“
 Hinaus war die Jose, die Thür fiel schallend ins Schloß, das wilde Gelächter des Mädchens schallte vom Flur bis ins Zimmer hinein, während Madame Krimm wie gebrochen mitten im Zimmer auf dem buntgestickten Teppich wie vom Schläge getroffen niederfiel.

Aus dieser Lage befreiten sie ihre zufällig bald darauf das Zimmer betretenden Töchter, die eigentlich nur ihre Mutter jetzt aufsuchten, um ihr Befremden darüber zu äußern, daß das ganze Haus wie ausgestorben war und keine Menschenseele, außer der Mutter und ihren beiden Töchtern gegenwärtig in der stolzen Adersburg haufte.

Die armen Mädchen waren am meisten zu Debauern, wenigstens Rosa, die Jüngere, sie mußten gleich der Frau Mama Spiekruthen laufen, wo sie sich sehen ließen.
 Auf ihr Hinzutreten erschien der bisherige Hausarzt Dr. Grosser, der sich der ganz verlassenen Familie Krimm annahm.
 Die sonst im Geldvertun nie targe Frau hatte einen Fehler begangen, ihre Diensthöten stets im Voraus zu lohnen, weshalb es diesen nicht schwer fiel, da sie ihr Lohn in der Tasche hatten, das Verhältnis zu lösen. Wohl stand der gedemüthigten Madame das Gesez zur Seite, aber sie fürchtete jedweden Gclat.

Der einzige Freund der Familie, Dr. Grosser, leistete thatkräftige Hülfe und brachte Alles wieder so ziemlich ins Gleichgewicht, ohne daß die Oeffentlichkeit viel dabei profitirte.

Wenige Tage nach vorerzählter Begebenheit gehörte im Badeorte B. das zur größten Neuigkeit, daß Madame Krimm nebst Töchtern und dem kleinen Häuflein ihrer Getreuen bei Nacht und Nebel B. verlassen und sich nach H. begeben hatte, von wo in wenigen Tagen die Weiterreise nach Wiesbaden erfolgen sollte.

B. verlor, wie erwähnt, eigentlich genug durch diesen Abgang, weil Madame Krimm mit ihrem Gelde manches Gute geschaffen, dagegen was die gesellschaftlichen Zustände anbelangt, konnte es nur gewinnen, denn die Millionärin war der Zankapfel von jeher gewesen. Madame Krimm concentrirte sich nach rückwärts auf Nimmerwiedersehen. Die Adersburg erhielt einen Administrator und in B. ward's wieder geellig.

Julienböh, Juliensfels, Juliensruh, diese großen Zeugen verjüngten Ansehens der Madame Krimm, blieben die einzigen Fragezeichen nach der „verflorenen Familie.“

Sie kamen in's Bergessen, Mutter sowohl, wie Töchter, und außer den still seufzenden Restaurateurs, gedachte Niemand ihrer mehr, schon einige Tage nach ihrer Abreise, als sich der Badeklatz verflüchtigte.
 O quae mutatio rerum!

XIX.

Durch Nacht zum Licht.

Der Hofmaler Hausmann lag lebensgefährlich krank darnieder, weniger in Folge jener Verleumdung durch die Hiebe des Abenteurers Frau Bauer, aber es hatte sich ein schwerer Nervenfieber, wahrscheinlich durch übermäßige Aufregung in den letzten Stunden, bei ihm ausgebildet und er litt schwer, der Arme. Die schöne Farbe der Wangen, wo blieb sie? die schwärmerischen blauen Augen, trüb und tief lagen sie in ihren Höhlen, aus dem starken, gewandten Manne wurde ein hilfloses Kind.

Nur zuweilen in den Delirien kehrte die alte Kraft in ihm zurück. Wild schlug er um sich, stieß und riß an dem, was sich hindernd ihm in den Weg stellte, aber nachher lag er still, matt und schwach bis zum Sterben. In diesen Trübträumen rief er mit einer Stimme, in der sich die ganze bange Sehnsucht eines liebenden Herzens ausdrückte, einen Namen, der in dieser Erzählung so oft genannt worden und der einer jungen, vom Schicksal schwer geprüften Dame gehörte.

Am Kopfende, ein wenig seitwärts vom Bette des Kranken, sah eine schöne Mädchengestalt. Mit tiefer Trauer blickten die blauen Augen auf den mit Phantasiebildern beschäftigten jungen Mann, dessen Kräfte bedrohlich heranabte, um ihn grausam dem Tode zu überliefern.

Freilich die Gestalt, die dem Geist des kranken Malers vorschwebte, trug ihn wie auf Rosen gebettet ins Jenseits. Was er nie, nie ausgesprochen, in wilden Fieberträumen verrieth er sich, und sie, die das süße Geheimniß erfuhr, die Tag und Nacht an seinem Bette saß und achsam für den Schwerkranken sorgte, schauerte zusammen vor dem großen Weh, was sich ihrer bemächtigte und heiße, bittrige Zähren rollten aus den treuen blauen Augen. Es waren keine Thränen des Grolles, keine Thränen des Reibes, die den Augen des schönen Mädchens entflohen, nein, es waren Thränen, die sie auf das Grab gestorbener Hoffnungen einer nutzlos geträumten schönen Zukunft weinte, denn es fühlte in diesen Stunden, daß Hausmann für dasselbe verloren sei, selbst wenn er wieder gesund würde. Die er liebte, mehr denn sein Leben, war Bianca v. Steiner, es blieb hierüber kein Zweifel, hörte es doch die sanftmüthige Pflegerin täglich so oft, wie er sie mit süß einschmeichelnder Stimme rief und ihr schnor, treu zu bleiben bis zum Tod. Sie, die treue duldbende Seele, die Wochen lang an seinem Lager saß und Zeit und Ruhe, selbst ihre Gesundheit opferte, ward von ihm nie erwähnt, sie war ihm wohl nichts, gar nichts, seinem Herzen fremd? Aber ihr Herz, ach wie lieb, wie gar so lieb hatte es den gleichgültigen schönen Mann, und doch durfte es nur die Liebe sein, die eine Schwester dem Bruder weiht.

(Fortsetzung folgt.)

Für die Abgebrannten unserer Nachbarstadt Marfissa gingen bei uns ein von Herrn Wilhelm Scholz hier 3 Mark, zusammen bis heut 6 Mark. Weitere Geldbeiträge nehmen wir zur Weiterbeförderung an den dortigen Magistrat entgegen.

Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Von den zur Albert Scholtz'schen Concursumasse gehörigen Waarenbeständen, bestehend in:

Damen-Jaquetts, Mänteln, glatten u. bunten Kleiderstoffen, Züchen, Julets, Shirtings, Orfins, Cachemirs etc. etc.

von bester, fehlerfreier Qualität sind noch größere Partien vorhanden und werden zu **äußerst billigen Preisen** im Verkaufslocale, **Butterlaube Nr. 32**, abgegeben.

Ebenso stehen noch **2 Ladentische, 1 Depositorium mit 96 Schüben, 1 Kachelofen und 2 Speisechränke** zum **billigsten Verkauf**.

Wilhelm Prause.

Todes-Anzeige.

5629 Heute früh um 4 Uhr entschlief nach langem Leiden meine liebe Frau

Pauline, geb. Müssig, im Alter von 31 Jahren.

Um stilles Beileid bittend zeigt dieses Verwandten und Freunden ergebenst an der tieftrauernde Gatte **Ernst Mebwald,** Kreischambesitzer.

Nieder-Keipe, den 28. Mai 1878.
Die Beerdigung findet Freitag, den 31. Mai, statt.

Dankfagung.

5622 Für die vielen Beweise von Theilnahme, welche uns sowohl bei der Krankheit unserer guten Frau und Mutter, **Amalie Heinze, geb. Zinzmann,** als auch bei deren Beerdigung zu Theil geworden sind, sagen wir hiermit Allen unsern tiefgefühltesten Dank. — Hirschberg, den 28. Mai 1878.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Ämtliche Anzeigen. Bekanntmachung.

5655 Alle Diejenigen, welche noch Forderungen für in der Statsperiode vom 1. Januar 1877 bis 31. März 1878 gefertigte Arbeiten oder gelieferte Waaren an uns zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, ihre Rechnungen baldigst, und um Weiterungen vorzubehalten, spätestens bis **8. Juni c.** an uns einzureichen.
Hirschberg, den 27. Mai 1878.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

5659 Unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung und im Einverständnis mit der Stadtverordneten-Versammlung haben wir an der Nordseite der Promenade vom Conditor **G a e r t n e r'schen** Hause abwärts bis zum Hause Nr. 18 eine Baufluchtlinie festgestellt.
In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten etc., bringen wir solches hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß der Plan 8 Tage lang, von heute an gerechnet, im Bauamte, Zimmer Nr. XIII, des Rathhauses zu Jedermanns Einsicht offen ausgelegt ist und Einwendungen gegen denselben innerhalb einer präklusivischen Frist von 4 Wochen bei uns anzubringen sind.
Hirschberg, den 30. Mai 1878.
Der Magistrat.
Bassenge.

Bekanntmachung.

5647 Montag, den 3. Juni, Vorm. von 10 Uhr ab, sollen im Kämmerei-Gezwilge:

173 Schof u. 23 Gebund hartes Gebundholz,
30 Raumfr. Eichen-Scheitholz,
50 Stück Kiefern- und Fichten-Stämme

durch unsere Forst-Deputation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.
Goldberg, den 28. Mai 1878.
Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Stellenbesitzer **Heinrich Rüffer** gehörige ehemalige Scholthei-Grundstück Nr. 20 zu **Hohenwalde**, nebst der Acker- und Wiesenparzelle Nr. 56 daselbst, soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 26. Juli 1878,
Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 6, verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören 22 Hektars 51 Ares 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 136 Mark 50 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 126 Mark veranlagt. 4584

Der Auszug aus der Steuerrolle, die neueste beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau I während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusión spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 29. Juli 1878,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Termin-Zimmer Nr. 6, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.
Schmiedeberg, den 16. April 1878.
Agf. Kreis-Gerichts-Commission.
Der Subhastations-Richter.
Klette.

3648 In unserem Mittelschulgebäude sind vom 1. Juli c. ab mehrere Keller zu vermieten.
Hirschberg, den 23. Mai 1878.
Der Magistrat.

Auction.

3970 Sonnabend, den 1. Juni c., Vormittags 9 Uhr, werden verschiedene Nachlasssachen in Ziege's Hotel, Hermisdorf u. L., meistbietend gegen Baarzahlung verkauft:

ein halb- und ganzgedeckter Wagen, eine Halbhaife, ein vierzölliger Kutschenwagen, ein dreizölliger mit Leitern, ein Bretwagen, ein Flug mit Zubehör, ein Paar engl. Kutschgeschirre, ein Damen- u. zwei Herren-Sattel. Ferner verschiedene Möbel, als: ein Sopha, 1 Waschtisch, ein Tisch, eine spanische Wand, mehrere Gardinenstangen, eine Patent-Singer-Maschine, ein Kinderwagen, eine Partie große Silber, etwas Eisenzeug, ein großer Zahmarthstaschen, auch eine Partie Galanteriewaaren u. a. m.
Hierzu werden Kaufsüßige eingeladen.

Auction.

3623 Im Auftrage des Königl. Kreisgerichts zu Hirschberg sollen Sonnabend, den 1. Juni c., Nachmittags 4 Uhr, in hiesigem Gerichtskreisshaus folgende Gegenstände, als:

1 Bettstelle, 18 Stück Küchenbleche, 5 Buchbretter, 1 Wadente nebst Wadschaff, 1 Radwer, 2 Wanduhren, 1 Kleiderschrank, 6 Stk. Silber, 1 Deckbett, 3 Unterbetten und 2 Kopfkissen öffentlich gegen Baarzahlung versteigert werden.
Boberusersdorf, den 30. Mai 1878.
Der Gemeinde-Vorstand.

Bretter-Auction.

Freitag, den 31. Mai, früh 10 Uhr, sollen an der Seiffersdorfer Mühle bei Bahnstation Jannowitz mehrere 100 Schock dem Dominio Hirschbach gehörige Bretter in 1/2", 3/4", 1", 1 1/4", 1 1/2" trockener Waare zu ermäßigtem Preise meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu Käufer ergebenst einladet
der Prinzliche Förster
Leuschner I.

Holz-Auctions-

Bekanntmachung.

3537 In dem Großherzogth. Forstrevier Mochau sollen auf Bombener Seite, Abtheilung C. 3 b, Montag, den 3. Juni c., von früh 9 Uhr ab, öffentlich licitando verkauft werden: 1890 Stück Fichten-Stangen, 3 bis 7 Cmr. mittlerer Durchschnitt u. 101 Stk. Nadelholz-Langhaußen.
Dies zur Kenntnissnahme.
Mochau, den 24. Mai 1878.
Das Großherzoglich Oldenburgische Ober-Inspectorat. Bieneck.

Große Auction.

Den 1. Juni d. J., von Vormitt. 9 Uhr ab, verkaufe ich in der großen Mühle zu „Wernersdorf“, Station Wernsdorf, gegen gleich baare Bezahlung wegen Abgabe meines Pachtbes folgende Gegenstände: 5 Pferde, Fuchswallach, 5 J., dito 6 Jahre, brauner Wallach 8 Jahre, dito Stute 10 Jahre, Schimmelstute 4 J., alt, alles gute Vieher, Wirthschaftswagen, 2 starke Klöber, Wagen, 1 Halbhaife, 1 Pony-Kutschgeschirr, Ackergeräthschaften u. v. a.
C. Winkler, Mühlenpächter.

Vermischte Anzeigen.

Ich bin in gleicher Amtseigenschaft zum 1. Juni c. nach Hirschberg i. Schl. versetzt, werde mein Amt daselbst am 1. Juni c. antreten und neue Herrenstraße Nr. 1, im Hause des Herrn Kreissthierarzt Renner wohnen.
Landed i. Schl., den 20. Mai 1878.

Felscher,

Rechtsanwalt und Notar.

5652

Plissé

wird in allen Breiten und Stoffen schnell und sauber gebrannt bei
Selma Barschak.

Zum 3. schlesischen Musikfest

empfiehlt Ernst Fries, Musikhändler in Görlitz, Jacobsstraße Nr. 3, folgende Werke käuflich oder leihweise im Abonnement:

Kiel, Clavierauszug „Christus“ in 3 Mt. u. Beethoven, „9. Symphonie“ zu 4 Händen 3 Mt., zu 2 Händen 2 Mt., sowie alle auf dem Programm angegebenen Piecen für Gesang, zu 4 od. 2 Händen.
Billets zu den Haupt- und Generalproben, sowie zur Auf-führung sind ebenfalls bei mir zu bestellen.

Gefälliger Beachtung empfohlen!

Dem Anfang August c. in unserem Verlage in bedeutender Auflage erscheinenden Kalender des Boten a. d. Riesengebirge für 1879

geben wir, wie in früheren Jahren, einen Inseraten-Anhang bei, auf welchen wir das geschäftstreibende Publikum besonders aufmerksam machen.

Der Insertionspreis

für die durchlaufende Zeile	—	Mt. 75 Pf.
= 1/4 Seite = 10 Zeilen	6	= 50 =
= 1/2 = = 21 =	12	= =
= 1 = = 42 =	20	= =

ist im Verhältniß zu der großen Auflage sehr billig gestellt, so daß Jedem Gelegenheit zur Insertion geboten wird.

Inserate für diesen Anhang nehmen wir bis zum 15. Juni c. entgegen.
Hirschberg i. Schl., im Mai 1878.

Actien-Gesellschaft Bote aus dem Riesengebirge, Verlags-Handlung u. Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

3936 Bruch- und Vorfall-Leidenden mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit meinen langjährig bewährten Bandagen u. wieder anwesend und zu sprechen bin, in:

Hirschberg Sonnabend u. Sonntag, den 1. u. 2. Juni, Hotel 3 Berge, Schmiedeberg Montag, den 3. Juni, Hotel zum preuß. Hof, Kupferberg Dienstag, den 4. Juni, zur Brauerei.

F. W. Gade, Orthopädist aus Hamburg.

Specialität.

Dresch-Maschinen, Göpel- und Säcksel-Schneide-Maschinen.

Mein soeben erschienener illustr. Catalog, verschiedene neue Sorten enthaltend, wird auf Wunsch gratis und franco zugesandt.
3963

Heinrich Lanz, Maschinenfabrik u. Eisengießerei, Mannheim.

Lanz- und Anstands-Unterricht.

5572 Um mehreren sehr ehrenvollen Aufforderungen nachzukommen, beginnt mein nächster Curfus den 5. Juni c. Anmeldungen erbitte an die Herren Zehrmann u. Lohndiener Viehhauser, Bergstraße 2, gelangen zu lassen.
Hochachtungsvoll

C. Winkler, Lehrer für Tourneure und Tanz aus Görlitz.

Bertermann's Gedichte

in schlesischer Mundart,

4. Auflage,

zu beziehen durch alle Buchhandlungen, die Expedition und Commanditen des „Boten a. d. Riesengebirge“.

3969 Mit nächstem Monat beginnt in unserer Handarbeits-Schule der Unterricht im Wäschsticken, Stopfen, Ausbessern, Weiß- und Namentücken.
Kleine Schülerinnen für den Strick-Unterricht nehmen wir jederzeit an.
Johanna und Bernhardine von Münstermann.

Wiederverkäufern

empfehle mein Lager bester Schreib- und Briefpapiere, Couverts, Gratulationsarten, Pathebriefe, Blei- u. Schieferstifte, Federhalter, Stahlfedern u. zu billigsten Preisen.

Julius Seifert.

Hirschberg, Bahnhofstr. 6. 5272

Matjesheringe, hochfein Stück 15 Pf. von Neue Kartoffeln, 30 Pf. Geschmakt, empfiehlt Carl Oscar Galle.

Selterser und Sodawasser

eigener Fabrik, Lager und Bezugsquelle sämmtlicher natürlicher Mineralwasser und Badingredienzen.
Dunkel, Hirschapotheke, 5526 Bahnhofstraße.

3972 Eine junge, große, hochtragende Kuh steht sofort zum Verkauf in Nr. 139 zu Pommitz.

3990 Ein 4armiger Gas-Kronleuchter ist billigst zu verkaufen im Restaurant Garnlaube Nr. 22.

5645 2 1/2 Schock trock. Erlenpfeifen, eben so viel Bretter, 50 Stämme und eine Partie solche Abfälle für Drechsler sind zu verkaufen bei J. Kuhn in Liebau i. Schl.

3958 1 Harmonika billig zu verkaufen Priesterstraße 16.

5586 Ein Repetitorium mit 36 Schüben steht zum Verkauf bei H. Wiesner in Probsthain, bei Goldberg.

Ernstes Heirathsgesuch.

3965 Ein Förster, 30 Jahre alt, evangel., von angenehmem Ausßern, ehrenhaftem Charakter und durchaus keiner Leidenschaft ergeben, wo Unzufriedenheit stattfinden könnte, sucht behufs baldiger Verehelichung auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege Bekanntschaft eines unbescholtenen, wirtschaftl. erzog. und gebildeten Mädchens nicht über 25 Jahre u. von recht hübschen Ausßern zu machen. Werthe Adressen, womöglich mit Photographie vertrauensw. unt. Waidmannsheil postl. Briesnitz, Kreis Sagan, erbeten.
Strengste Verschwiegenheit selbstverst.

Heiraths-Parteen

jeden Alters und Standes vermittelt discret und solid, bisher mit Glück, Frau A. Taurk, Hirschberg i. Schl.

Oscar Jann's Ausstellung.

Stereoskopen - Verkauf
3. Zeit Liegnitz, Badehaus-Saal.

Epilepsie!

3631 Trunksucht und Magenleiden heile ich sicher und schnell. Alles Näh. durch Dr. med. M. Albn, Berlin SO., Schmidstrasse 2a.

3966 Ich warne hierdurch Jeden, meinem Sohne Franz Häbner etwas zu borgen, da ich für denselben nichts mehr bezahle.
Benedict Häbner, Bauer in Boigtzdorf.

8 goldene Medaillen und Ehrendiplome.

LIEBIG Company's Fleisch-Extract

8 goldene Medaillen und Ehrendiplome.

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt

wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt.

J. Liebig

En gros Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft: 4403

Herrn Bernh. Jos. Grund in Breslau.

In Hirschberg Apoth. H. Dunkel,
 Herm. Günther,
 Joh. Hahn,
 A. P. Menzel,
 Paul Lorenz,
 vorm. Aug. Meierhoff,
 C. B. Wandrey,
 vorm. L. Schultz,
 Apoth. Roehr,
 Oscar Galle,

in Hirschberg E. Wendenburg,
 Otto Welzel,
 Paul Spehr,
 Bolkenhain Apoth. Löwenberg,
 Greiffenberg A. Müller,
 Landeshut Aug. Werner,
 C. F. Hiersemenzel,
 Schmiedeberg H. Tschentscher,
 Apoth. Gustedt,
 Warmbrunn Apoth. Castelski.

Die Essig-Fabrik von G. Freyer, Hirschberg, Muengasse 3, empfiehlt ihren vorzüglichen Essigsprit, Tafel- und Kräutereffig. 5477

Eisenbahnschienen, Portland-Cement, Drahtnägeln, Thür- u. Fensterbeschläge, Eisenbau Utensilien

in größter Auswahl billigst bei **Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schildauerstr. 1 & 2. Gußeisern. Säulen** sowie 5660 **IT-Träger u. gußeis. Fenster** werden schnell und billigst besorgt.



Großes Lager von Grabdenkmälern 1571 bei **Gregor Ottinger, Hirschberg, Promenade.**

3985 Pa. Walzeisen, Schaare, Drahtnägeln, Beschläge, Eisenbahnschienen und alle übrigen Eisenwaaren zu sehr billigen Preisen bei **Leopold Goldmann, Eisenhandlung, Langstraße.**

5658 Ein **Dachshund**, guter Kriecher, zu verkaufen bei **Cunnersdorf, Gust. Koppe.**

3981 Eine junge starke **Rußhuh** steht zum Verkauf in Nr. 5 zu Döberstein.

3987 Ein gutes neues **Besauchungsgewehr** m. Zubehör, sowie ausgestopfte **Vögel und Geweihe** sind zu verk. Näheres in der Expedition des Boten.

Hüte, garnirt u. ungarirt, empfiehlt zu billigsten Preisen **Selma Barschak.** 5653

Methusalem

(Frankfurter Magenbitter).

Dieser vorzüglichste aller Kräuter-Magenbitter ist auf Grund der neueren Forschungen im medicinischen Fache mit Zuhilfenahme tüchtiger Kräfte aus der Medicin sowohl, als auch der Chemie durch Extraction der edelsten Kräuter dargestellt und für den Genuß vortheilhaft und zuzugend zubereitet. Trotz seines kurzen Bestehens hat sich der Methusalem schon eines sehr günstigen Erfolges und großer Beliebtheit zu erfreuen; gewiß das günstigste Zeichen der Nützlichkeit und guten Wirkung des Getränkes. Zum Schutze gegen Cholera, Ruhr, Hämorrhoiden etc. etc. ist er ein unschätzbare Universalmittel. Ganz besonders empfehlenswerth ist er für Magenleidende; vermöge seiner erwärmenden und belebenden Eigenschaft bewirkt er eine erhöhte Verdauung. Die Magenhaut wird gestärkt und dadurch das Blut zur Säftebildung befördert. Viele Menschen mit schon zerrütteter Gesundheit verdanken der segensreichen Wirkung dieses kostbaren Hausmittels ein vollkommenes Wohlfinden wieder. Nur längerer, regelmäßiger Gebrauch ist von günstigem Erfolge gekrönt. Man nimmt täglich ein Liqueurgläschen: Morgens zum Frühstück, Mittags nach Tisch und Abends vor dem Schlafengehen. Die tägliche Ausgabe kommt dann höchstens 20 Pf.

Zu beziehen in Originalflaschen, Preis pr. 1 Flasche M. 2. 40 Pf., 1/2 Flasche M. 1. 50 Pf. in der Niederlage von

Paul Lorenz in Hirschberg.

Kalender, enthaltend Broschüre nebst Zeugnissen von Fachleuten und Laien in den Niederlagen gratis.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in Hirschberg, P. Spehr, Langstraße, M. Guder, Gerichtsstr. Vollenhain, W. Plätschke, Bunzlau, W. Siegert, Freiburg, A. Süßenbach, Goldberg, Otto Art. Greiffenberg, E. Neumann, Landeshut, E. Rudolph, Löwenberg, F. Rother, Sieban, E. Schindler, Liegnitz, A. Gusinde, Neichenbach, J. Schindler, Sprottau, Th. G. Rümpler, Eghnan, A. Weist, Schweidnitz, G. Opitz, Striegau, C. G. Opitz, Warmbrunn, H. Castelsky, Apotheker.

J. Oschinsky, Seifenfabrikant, Breslau, Carlspatz 6.

Den geehrten Hausfrauen empfehle als sehr reell u. preiswerth, Dampf-Perl-Mocca, Pfd. 18 Igr., Dampf-Java-Kaffee, Pfd. 16 Igr., Draniend. Kernseife, Pfd. 44 Pf., graue Kernseife, Stg 25 Pf., reine stärkste Soda, Pfd. 10 Pf. 5640 **Carl Oscar Galle.**

500 Mark!

zähle ich demjenigen, der beim Gebrauch von 3440

Kothe's Zahnwasser, à Flasche 60 Pf., niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. **Joh. George Kothe,** Hoflieferant, Berlin S., Prinzenstr. 85. In Hirschberg bei **Paul Spehr.**

Knaben-Anzüge in allen Größen. 5364 **N. Peril,**

Warmbrunn. — Schloßplatz.

Wanzenincur

vertilgt sofort Wanze mit Brut. à Fl. 50 Pf. — Erfolg garantiert. — Niederlage bei **M. Guder.** 5649

3984 Pa. Dachpappe zu Fabrikpreisen in der Eisenhandlung von **Leopold Goldmann.** Langstr.

3971 Ein großer **Buffetschrank** ist für den halben Kostenpreis wegen Mangel an Raum zu verk. **Bahnhofstr. 23.**

3974 Fertige **Änderkleider**, 1-3 Jahr, zu 1 M. 25 Pf. per Stück verkauft das **Änderkleider-Atelier** äußere Burgstraße 7.

3960 Ein starker **Kinderwagen** billig zu verkaufen **Salzgasse Nr. 6.**

Für Haarleidende!

Herrn **Edm. Bühligen,** Lessingstraße 15c, Leipzig. *)

(Zeugniß Nr. 16121.) Bewährte **Zie mit Beranügen,** daß mein Vertrauen zu Ihnen gerechtfertigt ist, meine Haare werden dichter und wachsen rasch, auch die lästigen Schuppen sind verschwunden. Ihnen meinen tiefgefühltesten Dank jagend gelobnet **Elise Brodhan.**

(Eiserstein Rheinbairern), 17. 5. 1873.

*) Patienten, welche briefl. Behandlung wünschen, erhalten Prospect gratis per Post. In Hirschberg bin ich Dienstag, den 4. Juni, im Hotel Thamm von 10-5 Uhr für Patienten persönlich zu consultiren. 5639

Edm. Bühligen aus Leipzig.

3991 Giftfreie **Anilinfarben** zum Färben von Wolle, Seide, Baumwolle, empfiehlt nebst Gebrauchs-Anweisung die **Drogen-Handlung,** sichte Burgstraße 22.

Markt-Anzeige.

Von **Sonnabend,** den 1. Juni bis **Mittwoch,** den 5. Juni, bin ich wieder mit

Waarenlager in Hirschberg i. Schl., „3 Kronen“.

G. Grundmann

5613 aus Ober-Langendietzen.